

Noth, Martin, *Die Welt des Alten Testaments*. Einführung in die Grenzgebiete der alttestamentlichen Wissenschaft. Sammlung Töpelmann, 2. Reihe, Bd. 3. Vierte, neubearbeitete Aufl., Berlin 1962. 8°, XVI u. 355 S. – Ln. DM 28,–.

Das Buch von N. ist das erstmal 1940 erschienen und liegt nun in der vierten neubearbeiteten Auflage vor. Der Text ist über hundert Seiten breiter geworden; die äußere Anlage ist im ganzen gleichgeblieben. Neu kam nur ein besonderer Abschnitt § 10,3 hinzu: Die Verkehrswege des Landes im Altertum (76–85), der für Palästina in willkommener Weise das ausführt, was in § 25 (171–173) über die Verkehrslinien der orientalischen Länder mit Syrien und untereinander berichtet wird. Auch die allerneuesten Berichte, die während der Drucklegung erschienen, sind in den Nachträgen (323f.) vermerkt; als besonders wichtig ist das Er-

gebnis der englisch-französischen Ausgrabung auf dem Südosthügel von Jerusalem zu nennen: »Das bisher als teils jebusitisch, teils davidisch bzw. salomonisch angesprochene Mauerstück am Ostrand des Hügels hat sich als erst hellenistisch erwiesen« (323).

Besonders hat mich interessiert, was N. über den atl. Text, namentlich der griech. und lat. Bibel zu sagen weiß. Im großen und ganzen wird der Leser, den sich N. immer mit der *Biblia Hebraica* (BH) in der Hand vorstellt und deshalb die dort verwendeten Siglen und Abkürzungen mitteilt, gut in den atl. Text eingeführt. In Einzelheiten allerdings sind etliche Verzeichnungen, Überbetonungen und Fehler festzustellen.

Etwas verwirrend wirkt die Einteilung des Stoffes nach historisch-geographischen Gesichtspunkten: Die Überlieferung des Textes (1) in der Synagoge (Hebr, Targ, Anfänge der LXX, Aquila, Symm. u. Theod.) und (2) in der christl. Kirche (Septuaginta), in den Nationalkirchen des Orients (Syr, Arm, Got, Arab, Kopt, Äth) und in der westlichen Kirche (*Vetus Latina*, *Vulgata*). Besser und vorteilhafter ist die auch in den meisten Einleitungen gebräuchliche Einteilung nach textgeschichtlichen Gesichtspunkten: (1) Urtext und (2) Übersetzungen; unter diesen ragt die älteste und wichtigste hervor, die LXX (mit ihren Tochterübersetzungen), zumal sie auch die deuterokanonischen (apokryphen) Bücher größtenteils im griech. Urtext enthält.

Manche Abschnitte können wegen der Bedeutungslosigkeit oder Unsicherheit auf eine oder zwei Zeilen zusammengedrängt oder ganz gestrichen werden: 288: Eine Übersetzung in das Syrische? Das Fragezeichen weist auf die Unsicherheit dieser Übersetzung hin. – 295: Die Ausführungen über Hesychius. Es ist höchste Zeit, daß endlich der nur von Hieronymus genannte Hesychius verschwindet; seit 35 Jahren suche ich ihn und kann nicht einmal mehr Spuren von ihm finden. – 298f: Die alten »klassischen« Druckausgaben der LXX (Aldina, Complutensis, Sixtina) können in einer Zeile (statt in zehn) kurz genannt werden; sie sind Museumsstücke und werden auch in der neuen BH nicht mehr erscheinen. – 303: Die Übersetzung in das Gotische braucht nicht genannt zu werden, da »nur ganz geringe Fragmente« (303) erhalten sind.

Zu einzelnen Ausführungen ist zu bemerken: 290: Das Sigel χ für den cod. Sinaiticus (= S) sollte ein für allemal verschwinden, ebenso » \mathcal{G}^h , Orig bzw. Hex« (294) für die hexaplarische Origenes-Rezension (= O). – Die Übersetzungen von Aq, Sym. u. Theod. sind keineswegs »fast völlig verschollen« (288), sondern in zahlreichen

(teilweise umfangreichen) Fragmenten erhalten, wie die 295 genannte zweibändige Ausgabe von Field zeigt und noch mehr der umfangreiche zweite Apparat der Göttinger LXX-Ausgabe der prophetischen Bücher, der gegenüber Field bes. in Jes viele neue Texte bringt, auf den aber nirgends verwiesen wird. – Richtig ist 296 auf die Bedeutung der Väter-Zitate für die geographische Verbreitung der Rezensionen hingewiesen; aber die Zitate des Cyrill von Alexandrien sind in dieser Beziehung unergiebig und haben keineswegs »nahe Beziehung zu G^B« (296); wichtig sind dagegen die Zitate des 296 genannten Theodoret von Cyrus für die lukianische Rezension (L), aber noch bedeutsamer der nicht genannte Chrysostomus von Konstantinopel, weil seine Schriften die meisten Zitate haben. – Von der großen Cambridge Ausgabe (299) erschien nicht 1935 1 Esr u. Esr-Neh als letzter Band II/4, sondern 1940 Est Judit Tob als Band III/1 (mit ihm wurde die Ausgabe eingestellt). – Nebenbei möchte ich bemerken, daß die beiden großen Ausgaben der LXX am besten als Cambridge und Göttinger Septuaginta und nicht als Ausgaben von Brooke-M^cLean und namentlich von Rahlf's (so 299. 304. 306) bezeichnet werden; Rahlf's hat die äußerst wertvolle Stuttgarter Handausgabe bearbeitet, aber es ist Rahlf's allzu viel Ehre angetan, wenn er immer als Bearbeiter der großen Göttinger Ausgabe genannt wird, da er von den neun bis jetzt vorliegenden Bänden (oder Halbbänden) nur den ersten Band (die Pss 1931) bearbeitet hat. –

Neu hätte der Abschnitt über die *Vulgata* (307–309) bearbeitet werden müssen. Wie soll das gemeint sein, daß »schließlich Hieronymus noch einmal das lat. AT auf Grund des hebr. Textes revidiert hat« (307), daß dieses 405 abgeschlossene Werk »die Grundlage der *Vulgata*« (307) gewesen war? – Die offizielle *Vulgata*-Ausgabe ist die Sixto-Clementina von 1592, nicht die revidierte Ausgabe von 1598 (308), die allen Ausgaben zu Grunde liegt. – Völlig verkannt ist die *Vulgata*, wenn sie nicht in ihrer Abhängigkeit vom hebr. Text, sondern immer von der LXX gesehen wird, »wie sie ja grundsätzlich nur eine Revision der auf der Septuaginta fußenden atl. Bibelübersetzungen war« (309). – In der *Vulgata* fehlen keineswegs EpJer, Sus und Bel et Draco (309), sondern sind aufgenommen: EpJer = Bar Kap. 5 und Sus und Bel et Draco = Dan Kap. 13–14 (weiter unten auf der gleichen Seite richtig!). – Die Ausführungen (307) über die drei bekanntesten lat. Psalterien (*Romanum*, *Gallicanum*, *iuxta Hebraeos*) sind korrekturbedürftig; sehr dienlich wäre es gewesen, die neuesten Textausgaben von Robert Weber, Henri de Sainte

Marie und den Mönchen von San Girolamo (= Vulgata vol. X) zu nennen; dafür können die über eine halbe Seite (306) einnehmenden genannten Ausgaben der altlat. Hss. (von Dold, Robert, Ranke, Belsheim, Vercellone) ruhig gestrichen werden.

Das Buch von N. hat sich als ein ausgezeichnete Führer in die Grenzgebiete (Geographie, Archäologie, Geschichte, wo N. der Meister ist) der atl. Wissenschaft erwiesen, so daß zu seinem Lob kein Wort mehr zu sagen ist. Wenn in einer hoffentlich kommenden Neuauflage verschiedene Teile des Abschnittes über den atl. Text revidiert werden, wird das Buch von N. auf allen atl. Grenzgebieten einen äußerst wertvollen und wichtigen Dienst weiterhin leisten und vielen die etwas fremde Welt des AT erschließen.

Würzburg

Josef Ziegler